

Helmut Grosina
Ägäis-Küste der Türkei
RSD-Reise *Höhepunkte der Ägäis*
Izmir, Troja, Ephesos ... (15. – 22. 03. 2012)

Der elfjährige Krieg

Mittwoch, 11. April 2012. Der ORF eins spielt im Hauptabendprogramm, den Abenteuerfilm *Troja* aus dem Jahr 2004. Nicht mehr ein Straßenfeger, aber noch immer in aller Munde und der Star heißt Brad Pitt.

Sonntag, 18. März 2012. Ein kalter Wind mischt die warme Luft in Troja auf. Hügel neben Hügel, Steine neben Steinen. Da drüben, in nördlicher Richtung, sind die Dardanellen. Istanbul ist nah. Und somit 15 Millionen Menschen... Und hier läuft eine Gruppe der anderen nach, der nächsten hügel auf, hügel ab entgegen. Karges Gras, übereinander geschichtete Geschichte.

Hier tummelten sich vielleicht 130.000 Menschen im Jahr, aber nach Brad Pitt sind es gut eineinhalb Millionen. Da ist nichts, das diesen Kriegsschauplatz der Antike erkennen lässt. Aber Brad Pitt lässt die Fantasien überborden, wenngleich der Film ein Teamwork der USA, Großbritanniens und Maltas ist. Alle *kennen* Troja, das ehemalige Ilion, alle wollen es sehen, zwischen Steinen, Erde und Grasbüschel finden. Und ein Foto haben von sich, winkend aus dem hölzernen Pferd, dem Symbol der Kriegslist. Worum es ging, ist in alle Schulbücher gekrochen, trotzdem: Brad Pitt ist jedenfalls der Held. Jene Helden, die damals nächtens aus dem hölzernen Pferd schlüpfen, für das das Stadttor vergrößert wurde, metzelten nach elf Jahren Krieg mit ihnen, die Trojaner nieder, brandschatzten die Stadt, die irgendwann von der Landkarte verschwand.

Es war der berühmte Heinrich Schliemann (1822 – 1890), ein erfolgreicher deutscher Kaufmann, der im Hügel Hisarlik Troja vermutete. Er grub Schichten, fand, was er eigentlich gesucht haben soll, nämlich einen Schatz, auch wenn es nicht der des Priamos war. Später klärten Archäologen das Durcheinander der neun Schichten und bedauerten das wilde Buddeln des fanatischen Hobby - Archäologen. All die Widersprüchlichkeiten spürt man auch, geht man durch das steinerne Meer mit seinen Erd- und Ziegelhäufen, den Stadtmauern, Tor- und Tempelresten, dem Opferaltar, auf dem 500 Rinder für die Götter verbrannt und die Blutströme in den Kanal geleitet wurden. Alles ist irgendwie nebeneinander und dennoch aus verschiedenen Jahrhunderten. Homer, aus Smyrna, dem heutigen Izmir stammend, soll im 8. Jhdt. v. Chr. gelebt und das großartige Epos Ilias (Troja) geschrieben haben. Es wird vermutet, dass er blind (oder halbblind) gewesen ist.

Pergament aus Pergamon

Montag, 19. März 2012. Zwei Nächte verbrachten wir nach der Ankunft in Izmir im Süden der Ägäis-Küste, bei Kuşadası. Dorthin werden wir wieder fahren, zunächst aber vorbei an den Goldminen, die infolge der Quecksilber - Giftwäsche die Umwelt sehr belasten. Der weiße Sand am Strand bei Dikili (25.000 Einw.) hat einen riesigen Zulauf und löst einen gewaltigen Boom an Ferienhäusern aus, deren Preise direkt am Meer regelrecht explodieren. Die Menschen bauen und bauen und bauen. Die meisten gehören der Gruppe der 0- bis 35-jährigen an. Der Nachwuchs ist im Land auf 1,7 Kinder pro Paar geschrumpft.

Vor uns liegt in der Ebene die Stadt Bergama. Der mächtige Muehle von einem Berg steigt direkt von dort an und ist gekrönt von der Akropolis der antiken Stadt Pergamon. Anstrengungen werden von Touristen nicht verlangt, also fahren wir mit der rundum laufenden Kabinenseilbahn der österr. Fa. Leitner hinauf. 150.000 Menschen sollen hier in der Antike gelebt haben. Nur Ephesos mit 250.000 war noch größer.

In den Metamorphosen des Ovid ist die alte Geschichte von Philemon und Baukis zu lesen. Wir hören sie, als wir über den Platz des Zeus-Altars hinunter nach Bergama blicken. Das ärmliche alte Paar sind die einzigen Menschen, die ihr karges Mahl mit den Bettlern teilen, hinter denen sich Zeus und sein Sohn Hermes verstecken. Als ihnen Wünsche freigestellt werden, haben sie keine, außer, dass sie, wenn es so weit ist, gemeinsam sterben können. Sie werden in zwei Bäume verwandelt, die man von dort oben gut sehen kann. Allerdings sind es nicht eine Eiche und eine Linde, wie Ovid berichtet. Vielleicht sind es jüngere Bäume, die nur an die alten erinnern sollen.

Die baulichen Überreste aus der Antike lassen Großes erahnen. Das steilste Theater mit 10.000 Sitzplätzen ist wieder hergestellt, das Amphitheater für 15.000 schlummert noch unter der Erde. In der Nähe ist ein Stausee für den Baumwollanbau. Bergwasser wurde schon früher über Aquädukte in Zisternen gebracht und mit archimedischen Spiralen hochgeschraubt.

Die Bedeutung der Bibliothek von Pergamon war übrigens mit der im ägyptischen Alexandrien vergleichbar. Die antiken Schätze wurden oft zur Ausfuhr freigegeben. So sind der Zeusaltar und das Tor im Museum in Berlin. Erst seit 20 bis 30 Jahren entwickelte sich in der Türkei das Verständnis für die Antike. Rund 5.000 Altertümer sind seitdem für den Staat eine große Verpflichtung und eine noch größere Herausforderung. Aus der Bibliothek, in deren Obhut sich auch Die Bücher von Homer befanden, wurden 150.000 Buchrollen nach Alexandrien gebracht. Es war

dringend notwendig, einen besser haltbaren Schreibgrund zu schaffen. Man schabte Tierhaut und bearbeitet sie zu einem dauerhaften Schriftträger. Das Pergament war erfunden.

Unser Bus führt uns schließlich zum Tourismus-Komplex Tusan vor Kuşadası. Zuvor müssen wir aber die 3,5-Millionen-Einwohner-Stadt Izmir und die Flughafenstadt Menderes durchqueren. So heißt übrigens auch der Fluss Mäander, wie der Politiker, der einst hingerichtet und nachher - bis heute - wieder verehrt wird.

Schöne, saubere Großstadt: Izmir

Samstag, 17. März 2012. Auf dem Weg nach Troja. Erste 100km – Etappe: von Kuşadası nach Izmir. Wir starten um 8 Uhr. Über dicht bebaute Hügel geht es an die Küste, wo uns bald das metallische Blau des Meeres entgegen leuchtet. Die Straße folgt den Buchten und steigt über Ausläufer der Berge, dem Ufersaum in großer Höhe folgend. Draußen, im Dunst des Südens, überlappen sich die Schattenrisse des Sporns von Kuşadası und der griechischen Insel Samos. Die Straße verschwindet hinter Hügeln und durchquert eine flache Ebene. Wasserflächen spiegeln sich und Glashäuser funkeln zwischen verschiedenen Grüntönen hervor. Ein Dorf mit Bilderbuch - Moschee zieht vorüber. Die Straße wird zweispurig, mit Grünstreifen. Die weitläufige Landschaft ist teilweise dicht bebaut, aber mit grünen Zwischenräumen, die Straße stellenweise flankierend. Wir durchqueren Menderes, wo der Flughafen von Izmir, der drittgrößten Stadt der Türkei, liegt. Die größte Stadt ist Istanbul mit 15 Mio. Einwohner, die zweitgrößte Ankara mit 5 Mio. Nach Izmir folgen Bursa und Kayseri (je 2,5 Mio.), Adana (2), Konya (1,5), Diyarbakir (1Mio.) u.s.w. Es gibt 81 Provinzen (alphabetisch nummeriert) und 15 Mio. zugelassene Automobile, obwohl ein Liter Treibstoff 2€ kostet.

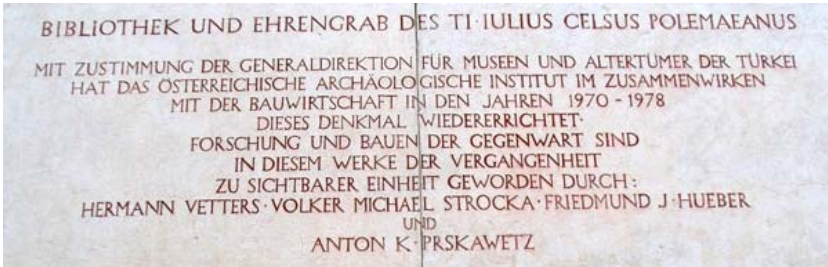
Izmir ist der größte Hafen der Türkei. Das alte Smyrna war in der Antike eine der zwölf jonischen Städte Kleinasiens. In den mörderischen Kriegen zwischen der Türkei und Griechenland am Beginn der 1920er Jahre wurden die Menschen gegenseitig hingemetzelt und Smyrna praktisch zur Gänze zerstört. Reiseleiter Turgut erläutert die Entwicklung der Republik und erzählt viel über Mustafa Kemal (1881 – 1938), der später mit dem Titel Atatürk bedacht wurde, und mit 57 Jahren an Leberzirrhose gestorben ist. Seine großartigen Reformen sind äußerst beachtlich. Das Schwierigste war aber, die Armut der insgesamt 30,5 Mio. Menschen zu lindern und womöglich zu überwinden. Die Landflucht setzte ein, gerade als Europa nach Gastarbeitern rief. Die Bevölkerungszahl stieg bis in die 1980er Jahre auf 40 Mio. an und liegt heute bei 70 Mio.

Im Zentrum von Izmir besuchen wir einige markante Punkte und wenden uns der Einkaufsmeile in der Fußgeherzone zu. Von dort weg wandere ich das Meeresufer entlang und erfreue mich an der sauberen, gepflegten Großstadt, der endlos aneinander gereihten Lokale, die an Wochenenden und Feiertagen zu einer einzigartigen Partyzone verschmelzen sollen. Ungern verlasse ich schon bald diese schöne Stadt, aber die nächste Etappe nach Ayvalik steht an. Dort sollen wir für zwei Tage Quartier nehmen. Wir verlassen die wegen der vielen Buchten und Landzungen 9.000km km lange Ägäis-Küste und fahren über den 1.600 m hohen Idaberg auf unser Ziel zu. Eine Halbinsel mit einem einmaligen Aussichtspunkt lässt uns in der Abendsonne die verspielten, ineinander greifenden Formen des zartblauen Meeres und der vielen eingestreuten grünen Halbinseln und Inseln genießen. Im Westen grüßt die Kulisse der zum Greifen nahen griechischen Insel Lesbos. Unten am Strand steht unser Hotel.

Wir sind an vielen Siedlungen vorbei gekommen, die sich über Hügel und Ebenen ausbreiten. Aber Erdbeben, erzählt Turgut, zerstörten immer wieder viele Häuser, und Menschen kamen zu Schaden oder gar ums Leben. Sie zogen ins Weichbild der Städte und bauten immer wieder neue Hütten und Häuser im Niemandland, das eigentlich dem Staat gehört. Von Erdbebensicherheit und von Infrastruktur, von geordneter zumal, keine Spur. In den letzten 40 bis 50 Jahren entstanden so **5 Mio. illegale Bauten**. Es schien keine Lösung in Sicht. Die Idee ist nun die: Legalisierung durch Kauf des Grundstücks. Baufirmen bauen anstelle der alten Hütten und Häuser so große neue, erdbebensichere und ordentlich erschlossene Häuser, dass allein aus Vermietung oder Verkauf des halben neuen Hauses das ganze Objekt mit Gewinn finanziert werden kann. Man nimmt in Kauf, dass der bestehende Bauboom angeheizt und alles weit und hoch hinaus verhäuselt wird. Das Wirtschaftswachstum des Landes soll 2011 mit 8,5% bereits an zweiter Stelle nach China liegen.

Ein türkisch – österreichisches Erlebnis: Ephesos

Dienstag, 20. 3. 2012. Was Österreich mit Ephesos zu tun hat, sieht man, wenn man durch das Grabungsfeld der 250.000 Einwohner zählenden antiken Stadt wandert. Was freigelegt und wieder aufgebaut wurde, umfasst nur 8%, der Rest ist unter der Erde verborgen. Turgut irrt, wenn er die Tafeln an den einzelnen Objekten auf das Werbungsinteresse seitens der Österreicher reduziert. Der Höhepunkt ist zweifellos die Celsus Bibliothek, die allein durch ihre markante Erscheinung hervorragt. Der Bibliothekssaal (11x16,5m² groß und 16m hoch) wies 30 Wandnischen für Bücherrollen und zweigeschossige Galerien auf. Für die österreichische Bauwirtschaft wird Anton Kallinger als Sponsor genannt.



Ehrentafel auf der Innenseite der Bibliothekswand

In der jüngeren Phase wurden die Restaurierungsarbeiten gemeinsam von der Altertümer-Verwaltung der Türkei und dem Österr. Archäologischen Institut durchgeführt. Unter anderem wurden diese Objekte bearbeitet: *Hadrianstempel, Heraklestor, Kuretenstraße, Hyreion, Memmiusdenkmal, Dometianstempel, Polliobau, Wasserschloss, Prozessionsweg, Rhodisches Peristyl, Prytaneion, Bouleuterion, Basilika, Stoa, ...*

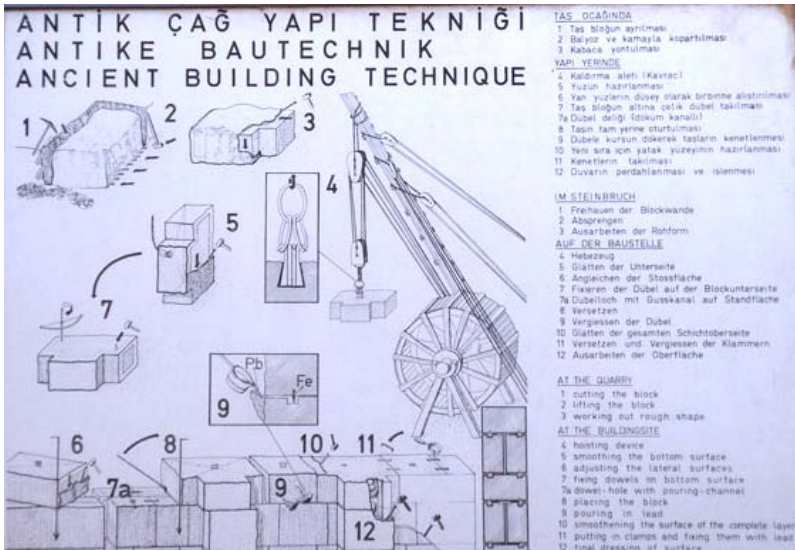


Gesamter Überblick über die Lage von Ephesos

Im Bereich der Celsus - Bibliothek aus dem 1.Jhdt. n. Chr. sind auch die Reste der gemischten Bäder (Thermen) sowie die Gemeinschaftslatrin- nen zu sehen. Direkt von der Bibliothek aus führte ein Tunnel unter der Straße hindurch auf die andere Seite zum Bordell, das die Herren auf diese Weise nicht von der Straße her zu betreten brauchten. Manche

sollen sehr *belesen* gewesen sein. Das Theater wurde unter Kaiser Nero erweitert. In der Unterbühne wurden die Löwen für die grausamblutigen *Spiele* gehalten.

Die Berührungsflächen von Christentum und Islam, in dem Jesus Prophetenstatus hat, gehen auf die Römerzeit zurück, denn hierher kam Paulus mit Johannes und Maria. Im 3. Konzil stritten die Bischöfe von Konstantinopel und Alexandrien unversöhnlich über die Dreifaltigkeit, die Göttlichkeit Jesu und die Gottesmütterlichkeit von Maria.



Eine bautechnische Information, ebenfalls in der Celsus - Bibliothek

Der Tempel der Fruchtbarkeitsgöttin Artemis hatte in der vierten Version mit dem Ausmaß von 55x109m insgesamt 127 Säulen. Er wurde 356 von Herostrat zerstört, nur damit sein Name in die Weltgeschichte einginge. Obwohl sein Name überall gelöscht werden musste, behielt er recht, denn trotzdem kennt ihn bis heute die ganze Welt, und „Herostraten-tat“ ist das Synonym für eine sinnlose, schändliche Tat. Als fünfte Version wurde der Tempel in derselben Form wie die vierte wieder aufgebaut.

Die Gegner der Christen hetzten das Volk gegen Paulus auf, und er landete im Gefängnis beim inzwischen längst verlandeten Hafen. Der kleine Mäander schob – wie der große – reichlich Material ins Hafenbecken und so verlor Ephesus den Handelsplatz mit guten Beziehungen nach Italien. Im Sumpf wurden Mücken heimisch und lösten Krankheiten aus. Dasselbe spielte sich im neuen Hafen noch einmal ab. Die

Türken (Schamanen) kamen im 12.Jhdt. Fürst Osman gründete ein Reich. Und den Islam brachten die Araber, in der Türkei mit 98% Erfolg.

Ein antiker Dreiklang für Architektur und Stadtplanung

Freitag, 16. März 2012. Die Nacht war unangenehm kalt. Die Klimaanlage fiel aus. Ich holte einen Balkonsessel und drückte die zusammengelegte Überdecke hinein, damit ich mich wenigstens zum Wandtischchen setzen konnte, denn der Fauteuil hatte dort keinen Platz. Und am Tischchen haben wenigstens mein Notizheft und der Fotoapparat einen. Am Morgen rauscht das Meer noch immer bis ins Zimmer, der Wind pfeift eisig in der blendend grellen Sonne.



Ohne Kommentar

Wir durchfahren die 200x100km² große Söke – Senke. 85% werden für den Baumwoll-Anbau genützt. Der Mäander soll jährlich soviel Material zum Meer schieben wie die Insel Lesbos groß ist. Noch liegt die Textilindustrie wirtschaftlich an erster Stelle, die Automobilindustrie (Mercedes, Opel, Toyota sind angesiedelt, Fiat, Ford, Renault, Hunday, Audi und BMW sollen auf den Fuß folgen. Der Tourismus soll heuer auf 36 Millionen Besucher steigen. 46% des Steueraufkommens kommt aus Istanbul. Mit jährlichem Bevölkerungszuwachs von 1,1 Mio. Menschen kann die Nahrungautarkie irgendwann gefährdet sein.

Wir fahren am Weg nach Milet durch Mandarinen- und Olivenhaine. Bei letzteren ist die Türkei nach Italien und Spanien an 3. Stelle. Alle Bäume sind privat.

Milet. Ich erinnere mich gerne an alte Erlebnisse vor langer Zeit. So an die Vorlesungen von Hans Koepf, dem Professor für Baukunst an der

Technischen Hochschule in Wien, wie sich die Universität damals noch bescheiden nannte. Nicht nur, dass ich 1963 durch Griechenland Hijacking und Rucksack schleppend wanderte und zwei Jahre später, nach der 1. Staatsprüfung, mir auf die gleiche Weise auch Ägypten, Syrien, Jordanien und Israel näher brachte, widmete ich mich auch der Rastereinteilung und dem System der Stadtorganisationen. Koepf zeichnete den Plan von der antiken Großstadt **Milet** mit der Kreide an die Tafel. Davon habe ich nur mehr vage Vorstellungen. Die von der Landschaft rundum durch Hügel mit Wäldchen, Blumenwiesen, Wasserflächen und verstreuten steinernen Zeugen der Antike umfängenen Strukturen der Stadtplanung kann ich aber auch jetzt kaum erkennen. Wir besuchen die Thermen und das Theater mit 15.000 Plätzen.

In **Didyma** wird die Erinnerung an den großartigen Apollo – Tempel rasch in Erinnerung gerufen. Mit rundum 100m Bauverbot für Profanbauten näherte man sich früher auf einer 16km langen Straße mit Standbildern dem Tempel. Ihn umgaben - im Verhältnis von 10 zu 21 - 122 mächtige, 20m hohe Säulen. Drei davon sind wieder aufgestellt worden. Im nicht überdachten Hauptraum ist der überdachte Hauptsaal, in dem die Orakelsprüche gedeutet wurden. Es war das nach Delphi wichtigste Orakel der griechischen Geschichte.

Den rechtwinkeligen Rastergrundriss der Stadt **Priene**, den ich noch vor meinem geistigen Auge sehe, kann ich in der Natur nicht gleich erfassen. Ursache dürfte wohl der relativ steile und steinige Weg sein. Doch oben klärt es sich. Denn wirklich steil erweisen sich die eher schmalen Wege in der Falllinie mit ursprünglich 3,5 m Breite, während die rechtwinkelig kreuzenden Hauptstraßen fast doppelt so breit sind. Der Bedeutung, die den Stadtplanungen der Antike entgegengebracht wird, relativiert sich mir. Die ca. 35x47m² großen Rechtecke sind irgendwie gewaltsam über das Gelände gezogen. Jetzt verstehe ich, dass in Griechenland die Städte mehr den natürlichen Gegebenheiten von Bergen, Flüssen etc. angepasst wurden, während in den Kolonien wie hier in Kleinasien mit dem Raster einfach drüber gefahren wurde. Was gilt heute nach Jahrtausenden in der Stadtplanung? Mit dem Blick ins Theater für 6.000, auf die Reste des Athena-Tempels sowie nach unten zum Zeus-Altar nehmen wir wieder Abschied.

Seldschukenstadt, Bergdorf und der Abschied vom Meer

Mittwoch, 21. März 2012: Wir haben vorgestern Kuşadasi wieder erreicht, uns gestern in Ephesus umgesehen und am Abend für zwei Nächte das Hotel gewechselt. Nun wohnen wir im großen Hotelkomplex Tusan nördlich der Stadt. Morgen fahren wir von hier zum Flughafen Menderes, aber heute besuchen wir zunächst **Selçuk**. Wie der Na-

me verrät, eine Ansiedlung der Seldschuken, wo wir auch eine Moschee besuchen, in der wir über die architektonischen Zusammenhänge einschließlich der Verwendung von antiken Bauteilen (Spolien) erfahren und viel über den Islam hören.

Nach einem Rundgang zum Kastell und zu den Mauerresten der Johannes-Basilika fahren wir auf einer kurvenreichen Straße auf und ab in die sanfte Bergwelt, bis wir **Şirince** erreichen. Das Bergdorf, das sich zu einer beliebten Sommerfrische entwickelt hat, strahlt in seinem baulichen Bestand griechisches Flair aus. Lang kann man zwischen den Häusern, den vielen Lokalen und den Marktsträßchen flanieren ...

Im Hotelkomplex Tusan gibt es keinen Bankomaten. Also fahre ich mit dem Kleinbus-Pendler ins Herz der Stadt Kuşadası. Eine stimmungsvolle, lebendige Stadt umfängt mich. Ich liebe diese Ausstrahlung, dieses Dahinfließen von Geschäftigkeit, gepaart mit Gelassenheit und Ruhe. Ganz unterschiedliche Tempi des Geschehens greifen wie selbstverständlich ineinander. Draußen am Meer sind viele Menschen, die einen sonnenhungrig, die anderen unbeeindruckt vom blendenden Gleißern des Lichts, als ob sie dessen Kraft für alle Zeiten speichern wollten. Wehmütig fahre ich zum Hotel zurück, denn am Morgen heißt es Abschied nehmen. Mit der Ankunft am Flughafen Izmir - Menderes werden wir in 8 Tagen ca. 1.500 km mit dem Bus gefahren sein.

Der Wermutstropfen sei nicht verschwiegen. Das allgemeine Schnupfen-Husten-Geschehen steigert sich von Tag zu Tag und im Bus klingt es wie ein Krankenhaus-Chor. Manche kriegen auch Fieber. Dass der Wermutstropfen doch etwas größer ist, ahne ich schon, als ich in Wien – Meidling aus dem Bus der Vienna Airport Lines steige. Jede Kleinigkeit strengt an. Und daheim in Eisenstadt zeigt sich bald, dass ich eine Lungenentzündung mitgebracht habe.

* * *

Nachwort über TURGUT (*Der Reiseleiter, eine Ich-AG wie alle anderen*).

20. 02. 1969, geb. in Istanbul

1956 Onkel nach BRD

1965 Onkel ruft Vater nach BRD

1970 erst Mutter, dann Turgut + Schwester...

1984 Rückkehr nach 14 Jahren. Turgut war im Kindergarten, in kath. Grundschule bis z. 8.Kl.(15 J). 1983-85 viele Rückkehrer, Vater kauft neuste Wohnungsausstattung, 3 Tage Reise+Transport. Turgut hat anfangs Schulprobleme. F. Univ. werden 60.000 von 2,5 Mio. Schüler ausgewählt (180 Fragen in 80Min.) – 4 Jahre Studium Betriebswirtschaft+2J. Geschichte. Zertifikat Reiseleiter (5000 Reiseleiter in der Türkei, davon 2.000 deutsch, geführt wird in 36 Sprachen).

1995 Heirat, 1999 Tochter

2000 Wechsel in die Textilbranche, 2003 wieder zurück (Reiseleiter ist meins).



Ein Großteil der Reisegruppe mit Turgut vor der Celsus – Bibliothek in Ephesos

Nachwort zu Ephesos (*Die Presse am Sonntag*, 13. Mai 2012):

117 Jahre lang erforscht das Österreichische Archäologische Institut (ÖAI) ... Ephesos.

2 Millionen Menschen besuchen jährlich die Ausgrabungen.

2010 übernahm Sabine Ladstätter die Leitung der Ausgrabungen von Ephesos, seit 2009 ist sie Direktorin des ÖAI.

Die *Hafenverschmutzung* [in der Antike] wurde den Herstellern von Marmorplatten angekreidet. ... Schuld war wohl die massive Abholzung der Berghänge im Hinterland. ..., dass die Römer für ihren Schiffbau große Waldgebiete abgeholzt haben, wird also durch neue Forschungen bestätigt.

Siehe auch:

http://diepresse.com/home/science/761162/Ephesos_Ein-Blick-in-den-antiken-Alltag?from=suche.intern.portal

Nachwort zur Erdbebengefahr (*Die Zeit*, ... April 2012): *Die angekündigte Katastrophe.* Der 16 Millionen Metropole droht ein schweres Erdbeben. Zehntausende Gebäude werden ihm nicht standhalten können. 1999 bebte die Stadt Izmit, die nur 60km vom Bosphorus entfernt liegt. Damals starben mehr als 17.000 Menschen.

Seit Mitte der Achtziger wird in Istanbul wild gebaut, oft gegen jede Vorschrift. Die Bruchbauten sind besonders einsturzgefährdet.

Der asiatische Teil der Türkei bewegt sich unaufhaltsam auf Europa zu, und zwar um drei Zentimeter im Jahr ... Je höher das Gebäude, desto niedriger die Eigenfrequenz – je dünner die Sedimentdecke, desto höher die Untergrundfrequenz. ... Deshalb sei ein Hochhaus auf Felsen weniger gefährdet als andere Wohnformen. Tatsächlich entstanden solche Klötze in den vergangenen Jahren überall in Istanbul. Nicht schön, aber immerhin etwas sicherer... Erdbebensichere Hochhäuser mit großzügigen Grünflächen sind das Ziel... Manche protestieren gegen die Hochhäuser, weil sie wie Wände in der Landschaft stehen und Schatten werfen... Doch wenn das Beben kommt, sind nicht nur Häuser in Gefahr. Sondern auch Autobahnen, Brücken, Flughäfen, Kraftwerke, ... müsse die Stadt blitzschnell Gasleitungen an 800 Verteilerstellen unterbrechen, ... Verkehr auf den Autobahnen und vor den Brücken zum Stehen bringen. Die Stromversorgung der Stadt unterbrechen...

